

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 2002
59. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Die Geburt des Brühler Gymnasiums

von Wolfgang Drösser

Am 21. März 1902 wurde das damalige Progymnasium, Vorläufer des heutigen Max-Ernst-Gymnasiums, als 9-stufiges Vollgymnasium anerkannt mit der Berechtigung, das Abitur zu vergeben. Gleichzeitig weihte man am 24. April 1902 das neue Schulgebäude an der Friedrichstraße (heute Franziskusstraße) ein. Aus diesen Anlässen erscheint im Herbst 2002 eine Festschrift des Max-Ernst-Gymnasiums. Zum Geburtstag veröffentlichen wir mit Genehmigung des Autors als Vorabdruck aus der angekündigten Festschrift den anschließenden Beitrag.

1. Das Gymnasium war im 19. Jahrhundert die Bildungsanstalt der wohlhabenden sowie gebildeten Bevölkerung, der Inbegriff des Orts humanistischer Bildung mit dem Schwerpunkt auf der Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache. 1879 gab es in der gesamten Rheinprovinz, d. h. in den Regierungsbezirken Kleve, Düsseldorf, Aachen, Köln, Koblenz und Trier, insgesamt 27 Gymnasien. Nur wenige Städte konnten sich eines Gymnasiums rühmen, das seit 1788 (in Preußen) von einem Schüler eine Abschlussprüfung verlangte, bevor er – mit Erfolg – von der Schule „weggehen“ (Abitur) konnte.¹ Zwischen Köln und Bonn gab es bis 1902 keine Stadt, keine Gemeinde, die solch ein Zeugnis verlieh. Und es bedurfte wahrlich großer Anstrengungen für Brühl, um eine solche Schule zu errichten.

2. Einen allerersten Schritt auf dem Weg zur Errichtung eines Gymnasiums ging der Brühler Bürgermeister Poncelet, als er über eine 1862 gebildete Unterrichtskommission die Wiedereinführung einer höheren Bürgerschule beantragte.² Höhere Bürgerschulen galten als Vorbereitungsschulen für sog. Realschulen I. Ordnung. An ihnen wurde zwar Latein, aber Englisch statt Griechisch unterrichtet. Der Gemeinderat begrüßte diese Forderung, als er auf einer Sitzung am 7. Oktober

1864 ausdrücklich betonte, dass das Bedürfnis nach einer höheren Bürgerschule durch die steigende Population immer dringender werde.³

Am 9. Dezember 1864 beantragte die Unterrichtskommission als einen ersten Schritt die Genehmigung, eine höhere Klasse als Fortbildungsklasse einrichten zu dürfen.⁴ Doch erst nachdem ein Privathaus in der Uhlstraße 14⁵ als Schulhaus angemietet worden war und der Gemeinderat die Stelle des ersten planmäßigen Lehrers mit 500 Talern jährlich dotiert und für die Kosten der Schulgeräte 200 Taler zur Verfügung gestellt hatte,⁶ genehmigte die Königliche Regierung am 11. 8. 1865

diese „Orientierungsstufe“, Ursprung des heutigen Max-Ernst-Gymnasiums: *In Anbetracht alles dessen wollen wir dem Ihrem Antrage entsprechend hierdurch genehmigen, daß es vorläufig auf die Zeit von einem Jahr mit der Errichtung der Fortbildungsklasse, worüber der städtischen Schulkommission die Aufsicht zusteht, versucht werde und bleibt letzterer nach Ablauf der Frist über Bestand und Fortgang des Unternehmens näherer Bericht zu erstatten.*⁷ Den ersten Lehrplan erstellte der Direktor



Abb. 1 „Höhere Schule“ an der Comestrasse.

Foto: Stadtarchiv Brühl

des Brühler Lehrerseminars, Alleker.⁸ Mit der Abnahme der Aufnahmeprüfung für die angemeldeten Schüler am 9. Oktober 1865 durch den ersten planmäßigen Lehrer und Rektor Dr. Nolte wurde die höhere Lehr-Anstalt eröffnet.⁹ Der Direktor des Lehrerseminars erteilte den Religionsunterricht, ein Volksschullehrer Rechnen und die technischen Fächer. 27 Schüler besuchten im ersten Jahr die Schule. Das Schulgeld wurde auf 20 Taler pro Kind festgesetzt.¹⁰

Gleichzeitig mit der Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der Schule hatte der Gemeinderat die Königliche Regierung gebeten, die höhere Lehranstalt unter die

Aufsicht eines besonderen Kuratoriums zu stellen. Am 21. August 1866 konnte der Gemeinderat dieses Gremium bilden.¹¹ Aus dem Jahr 1880 liegt ein Statut dieses Kuratoriums vor.¹² Danach bestand es aus sieben Mitgliedern. Ständige Mitglieder waren der Bürgermeister und der Rektor der Schule; die übrigen Mitglieder wurden durch den Bürgermeister aus den Ortseingesessenen designiert bzw. – nach Einführung der Städteordnung durch Brühl – von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt.¹³ Allerdings bedurften sie der Zustimmung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums.¹⁴ Das Kuratorium hatte u. a. den Rektor, aber auch die Lehrkräfte zu berufen, die allerdings vom Provinzial-Schulkollegium bestätigt werden mussten. Da in den Jahren nach 1865 die Schule gut gedieh, erweiterte man sie Jahr für Jahr um eine weitere Klasse, so dass sie 1870 die Klassen Sexta, Quinta, Quarta, Tertia und Sekunda (5–11)¹⁵ umfasste. Inzwischen unterrichtete man nach den Lehrplänen eines Progymnasiums, d. h. Griechisch war an die Stelle von Englisch getreten. So stellte sich bald die Frage, ob man die Schule nicht auch offiziell in ein Progymnasium umwandeln sollte, so dass die Absolventen anschließend die Oberstufe des damals als Königin der Schulen angesehenen humanistischen Gymnasiums, das vor allem als Ausbildungsstätte der Eliten galt, besuchen konnten. Gleichzeitig konnte nur ein offiziell anerkanntes Progymnasium das zu dieser Zeit allseits begehrte Zeugnis aushändigen, das zum Absolvieren eines einjährigen Militärdienstes berechnete.

Die räumlichen Voraussetzungen hatte man bereits geschaffen. Um ein eigenes Schulhaus bauen zu können, hatte die Gemeinde 1867 für 1.200 Taler ein Grundstück an der Comestraße erworben.¹⁶ Für den Plan des Neubaus zeichnete der Kommunal-Baumeister Müller verantwortlich.¹⁷ Bereits 1868 konnte das neu errichtete Schulgebäude (Abb. 1) bezogen werden. Als es 1903 zu einer Volksschule umgebaut wurde, rühmte man noch immer: *Die äußere Erscheinung des Gebäudes ist eine würdige und läßt den öffentlichen Zweck als Schulhaus in angemessener Weise erkennen.*¹⁸

3. Doch der bisherige Förderer der Schule, Bürgermeister Poncelet, behinderte die weitere Entwicklung der Schule. Ob es wirklich sachliche Gründe waren oder vielmehr nur die persönlichen Differenzen mit dem Rektor der Schule, Nolte, mag dahin gestellt bleiben.¹⁹ Jedenfalls beanstandete der Bürgermeister einen mit 9:5 Stimmen angenommenen Antrag im Gemeinderat, die höhere Schule als vollberechtigtes städtisches Progymnasium anerkennen zu lassen, mit der Begründung, dass der Zeitpunkt verfrüht sei und u. a. *der Schule die Gewähr ihrer ordnungsmäßigen Entwicklung fehle.*²⁰ Doch der Gemeinderat ließ nicht locker. Am 17. Mai 1872 beschloss er mit 10:3 Stimmen unter gleichzeitiger Erfüllung der finanziellen Forderungen des Provinzial-Schulkollegiums: *Unter Zugrundelegung*

*des von uns angenommenen Etats ersuchen wir Königliche Regierung unsere höhere Schule a) den Titel „städtisches Progymnasium“ baldigst zu verleihen und b) die Berechtigung zur Ertheilung des Zeugnisses zum einjährigen freiwilligen Militärdienste erwirken zu wollen.*²¹

Anmerkungen:

¹¹ Abitur von abituris, d. h. dem Partizip Futur von abire, also: einer, der weggehen wird.

¹² Weitere Einzelheiten über die Zeit bis 1865, insbesondere den Versuch, das ehemalige Klostergebäude für die Gemeinde Brühl zurückzugewinnen, in: Drösser, Wolfgang: Von der Einrichtung einer „Fortbildungsklasse“ 1865 bis zur Anerkennung als „voll ausgebautes Gymnasium“ 1902, in: 125 Jahre Höhere Schule in Brühl – Festschrift des Max-Ernst-Gymnasiums 1990, Brühl 1990.

¹³ Stadtarchiv Brühl (= StAB), H 46a (Protokollbuch der Gemeinderatssitzungen vom 10. 7. 1844 – 11. 11. 1872).

¹⁴ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (= HSTAD), Reg. Köln 2999.

¹⁵ Das „Schullokal“ wurde 1866 in ein Haus auf der Kölnstr. verlegt.

¹⁶ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 4. 8. 1865.

¹⁷ HSTAD, Reg. Köln 2999.

¹⁸ StAB, Gemeinderatssitzung vom 4. 8. 1865.

¹⁹ MEG-Archiv, Jahresbericht 1866/67.

²⁰ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 4. 8. 1865.

²¹ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 21. 8. 1866.

²² MEG-Archiv.

²³ Brühl gewann die Stadtrechte erst 1910 wieder zurück.

²⁴ MEG-Archiv, Statut des Progymnasiums zu Brühl 1880.

²⁵ Bei der Tertia wurde formal zwischen einer Unter- und Obertertia unterschieden; beide aber wurden wegen der niedrigen Schülerzahl in einem Klassenverband unterrichtet. Gleiches galt für die Sekunda. Seit 1892 wurde den Progymnasien im Zuge der Angleichung an die lateinlose „höhere Bürgerschule“ allerdings die Obersekunda entzogen.

²⁶ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 4. 2. 1867.

²⁷ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 17. 5. 1867.

²⁸ Bauamt Brühl, Bauakte Comestraße 7–13.

²⁹ Der Konflikt begann wohl im Sommer 1868; Poncelet schrieb am 19. 6. 1868 an den Landrat: Das Benehmen und Auftreten des Herrn Rektors macht im Allgemeinen bei den Einwohnern Brühls keinen besonders guten Eindruck ... Nolte beklagt sich in einem Brief am 28. 11. 1868 an die Königliche Regierung, dass Poncelet in Gegenwart von Zeugen ausgerufen habe, er wisse jetzt, wie er die Schule kaputt machen könne; es solle nicht mehr lange dauern. (HSTAD, Reg. Köln 2999). 1871 beschwerte sich die Schuldeputation in einem Schreiben bei der Königlichen Regierung, dass Nolte durch Indiskretionen im Jahresbericht das Ansehen der Schule geschädigt habe (HSTAD, Reg. Köln 8381). Gemeint war damit wohl die Tatsache, dass Nolte im Jahresbericht schonungslos die mangelhafte Versorgung der Schule besonders mit Religionslehrern aufgezeigt hatte. Dabei griff er auch die Brühler Pfarrergeistlichen an (MEG-Archiv, Jahresbericht 1870/71, S. 8). Auch wies er darauf hin, dass das Kuratorium am 23. 5. 1870 die Beantragung der staatlichen Anerkennung durch den I. Beigeordneten Martini abgelehnt habe (ebd., S. 13).

³⁰ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 11. 11. 1871.

³¹ StAB, H 46a, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 17. 5. 1872.

Fortsetzung folgt



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94

Ein Keramikmuseum in Brühl – Brühler Töpfereitradition – aktuell (Fortsetzung)

von Dr. Antonius Jürgens

Im Rahmen der Veranstaltungen zur 700-Jahr-Feier der Stadtwerdung Brühls haben der Verf. und Frau Marianne Jürgens im Jahre 1985 anlässlich einer vorwiegend durch Frau Dr. Gisela Reineking von Bock in der Galerie am Schloß arrangierten Keramik-Ausstellung für den Katalog u.a. auch sämtliche erreichbaren Daten und Kriterien zu Fundstellen und Grabungs-



Abb. 3 Janshof, Grabungsfläche von Südwesten.

plätzen in der Brühler Kernstadt zusammengetragen. Es bestand allerdings nicht die Gelegenheit, auch das zugehörige, teils in Privatbesitz befindliche keramische und sonstige Material zu bearbeiten. Aus den erfaßten Informationen ergab sich jedoch ein dichter Besatz der südlichen Kernstadt um Uhlstraße, Mühlenstraße, Böningergasse, Fischmarkt und Tiergartenstraße nicht nur mit verworfener Keramik, sondern auch zahlreichen



Abb. 4 Janshof, Keramik-Brennofen von Westnordwesten.

Ofenspuren⁹. Die Kenntnisse wurden in der Folgezeit durch weitere Beobachtungen anlässlich verschiedener Baumaßnahmen noch verdichtet und räumlich ausgeweitet.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang eine von Frau Ulrike Müssemeier M.A. im Frühjahr 1993 durchgeführte Untersuchung auf einem Uhlgassen-Grundstück, dessen hinterer Bereich am Parkplatz Janshof lt. Ausweis der Altkataster bisher nicht bebaut und daher relativ ungestört war¹⁰. Ca. 1,5 m unterhalb des heutigen Lauffhorizontes konnten als relevante Befunde zwei Gruben mit Töpfereiabfällen und die Reste eines Töpferofens aufgedeckt werden (Abb. 3). Das Material aus den Gruben ist in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren und enthält viele Steinzeugkrüge mit steilen, nicht verdickten und nur wenige Stücke mit dreieckig verdickten Rändern. Der Wechsel von letzteren zu den unverdickten, steilen Rändern vollzieht sich in der Siegburger Steinzeugproduktion im ausgehenden 13. Jahrhundert. Das entsprechende Brühler Material vom Grundstück am Janshof enthält Stücke mit konischem, geripptem, eher halbhohem Hals,



Abb. 5 Janshof, Keramik-Brennofen, Detail der Westwand.

Krüge mit hohem, durch einen ausgestellten Grat profiliertem Hals und schließlich Krüge mit senkrechtem, geripptem Hals und einer Leiste auf dem Wandungsumbruch sowie glattem Ober- und Drehrillen am Unterteil. Letztere sind besonders zahlreich und haben gute Parallelen aus einer im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts verfüllten Baugrube des Kölner Domes. Die Brühler Gefäße bestehen zumeist aus rötlichbraun geflammtem Steinzeug, das z.T. eine feinkörnig-rauhe Oberfläche hat, z.T. aber auch glatte, leicht glänzende Gefäßoberflächen aufweist, die auf Anflugglasur zurückzuführen sind (Abb. 6). Außer den beschriebenen Krügen gibt es Fragmente kleiner, kugelter Becher, die eine über dem Standfuß stark

schreinerei **Recht**

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel-einzelfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engeldorfer straße 23
50321 BRÜHL

• FON 02232 • 94 90 6-0 • FAX 02232 • 94 90 6-9
www.schreinerei-recht.de



Abb. 6 Janshof, Krüge des 14. Jahrhunderts.

ausbiegende, gerillte Wandung haben. An Irdenware-Gefäßen sind zu nennen: Grapen mit geriefter Wandung und dreieckigem, nach außen schräg abgestrichenem Rand, kleine, zweihenklige Fußflaschen und große Schüsseln mit applizierter Randleiste. Bei dieser Aufzählung ist einschränkend zu bedenken, daß ein Grubeninhalt sicher nicht das gesamte Brühler Keramikspektrum dieser Zeit repräsentiert.

Von dem in der nördlichen Grundstückshälfte aufgedeckten liegenden Töpferofen (Abb. 4) mit seinem im Westen anschließenden Arbeitsraum war leider der weitaus größte Teil des Brennraumes bereits durch eine im Jahre 1969 für Ausschachtungsarbeiten eines angrenzenden Kellers angelegte Baggerampe zerstört worden. Ein leicht versetzt längs zur Achse von Ofen und Arbeitsgrube verlaufender Kanalgraben hatte weitere Störungen bewirkt (vgl. Abb. 3, Mitte). Trotzdem ließen sich noch wesentliche Details des Ofens erschließen. Westlich von dem aus Ziegeln gesetzten Schürloch hatte sich eine bis zu 12 cm starke Aschenschicht abgelagert. Der anschließende, etwa ovale Feuerungsraum war in den anstehenden Lößlehm-Boden eingetieft und seitlich mit strohgemagertem Lehm ausgekleidet worden. Die erhaltene Tiefe betrug 1,3 m und reichte bis in den unter dem Lößlehm anstehenden Kies. Die Lehmauskleidung und das angrenzende Erdreich waren durch die Hitzeeinwirkung stark verziegelt. In der Auskleidung hatten sich Abdrücke bzw. Hohlräume verglühter Streben erhalten (Abb. 5), deren Austrittswinkel ergaben, daß die ehemals obertägige Überwölbung des Feuerungsraumes beiderseits um etwa 45 Grad nach innen geneigt war. Der Boden des Feuerungsraumes war mit sechs Reihen quadratischer Tonplatten ausgelegt, die einerseits das Auskehren der Asche nach dem Brand erleichterten und zum anderen das tiefere Eindringen der Feuerung in den Untergrund verhinderten.

Am Janshof war die Ofenbrust vom Feuerungs- zum östlich anschließenden Brennraum sehr steil angelegt, und die starke Hitze hatte diesen Bereich sowie die Ansätze der beiden nach Osten führenden Züge und die durch Ziegelsetzungen verstärkten Flanken stark verschlackt und an der Oberfläche



Abb. 7 Janshof, Feldflaschen des 14./15. Jahrhunderts.

verglast. Am besser erhaltenen nördlichen Zug ließ sich noch eine lichte Breite von 40 bis 45 cm feststellen. Nach Osten verbreiterte sich der Ofen zum anschließenden, leider zerstörten Brennraum. Der Ofen und die im Westen vorgelagerte Arbeitsgrube waren mit eingebrochenen Wandungs- und Kuppelresten sowie Keramik verfüllt, die überwiegend wohl aus dem letzten, offensichtlich mißlungenen Brand stammt.

Von den aus dem Ofenbereich geborgenen Keramikfragmenten gehört der weitaus überwiegende Teil zu Feldflaschen mit linsenförmigen Gefäßkörper, dem Hals und Henkel nachträglich aufgesetzt wurden (Abb. 7). Unter diesen Feldflaschen gibt es Stücke aus hartgebrannter, gelber Irdenware, aus grauem Steinzeug mit gesinterter, brauner Eisenengobe und aus rot-bräunlich geflammtem Steinzeug mit Glasur. Ähnliche Feldflaschen werden allgemein dem 15. Jahrhundert zugewiesen, Parallelen liegen jedoch auch schon aus dem 14. Jahrhundert vor. Fehlbrand-Fragmente von weißtonigen, grünglasierten Halbzylinder-Kacheln geben ebenfalls Hinweise auf eine Produktion am Ort und lassen sich mit Kölner Beispielen vergleichen. Hier ist allerdings nicht der Platz, darauf näher einzugehen.

Fortsetzung folgt.

Anmerkungen und Literatur:

- ¹⁾ A. und M. Jürgens, Grabungsergebnisse der Archäologen und Bodenfunde – Fundstellen und Grabungsplätze in Brühl. In: G. Reineking von Bock, A. und M. Jürgens 1985 (a.a.O., Anm. 7) 24–29.
- ²⁾ U. Müssemeier, Ausgrabungen in einem spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Töpfereibezirk. In: H. Koschik (Hrsg.), Archäologie im Rheinland 1993 (Köln/Bonn 1994) 165–167.; U. Müssemeier, Ausgrabungen im spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Töpfereibezirk der Stadt Brühl. In: G. Hellenkemper, H.G. Horn, H. Koschik und B. Trier (Hrsg.), Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ein Land macht Geschichte (Köln 1995) 333–335.

Der Verf. dankt dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn, und der Ausgräberin, Frau U. Müssemeier M.A., herzlich für die Erlaubnis zur Verwendung der Vorlagen zu den Abbildungen 3–7.

Abbildungsnachweise:

Abb. 3–7: Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn / U. Müssemeier.



- Ausgewählte Speisen und Getränke
- Kinder- und seniorengerechte Speisekarte
- Kalte und warme Buffets (auch außer Haus)
- Gesellschaftsräume für Konferenzen und Festlichkeiten
- Biergarten
- Vier moderne Kegelbahnen
- Ausreichend Parkplätze für Pkw und Busse

Öffnungszeiten: 11.30–14.30, 17.00–24.00 Uhr
Warme Küche bis 22.30 Uhr
Montag Ruhetag

**Brühler
Schloßkeller**

Das Restaurant für Jung und Alt im Zentrum Brühls

M. MGUEDMINI · T. JERTILA

Kölnerstraße 74 · 50321 Brühl

Telefon 0 22 32 / 70 06 75 · Fax 0 22 32 / 70 06 79

Zum Tode von Elisabeth – Lieschen – Boley

von Dr. Antonius Jürgens

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 24. Januar 2002, dicht vor der Vollendung ihres 92. Lebensjahres, unser Mitglied Frau Elisabeth Boley. Sie wurde am 30. Januar 1910 in Brühl geboren und wurde von ihren Freunden liebevoll „Lieschen“ genannt.

Frau Boley war seit 1970 Mitglied des Brühler Heimatbundes e.V. und hat sich von Beginn an sehr aktiv am Vereinsleben beteiligt, u. a. durch tatkräftige und intensive Mitwirkung im Spielkreis, beim Karneval und bei Veranstaltungen zum Brühler Markt.



Lieschen am Klavier auf ihrer letzten Nikolausfeier.

Bild: J. Genske

Allen, die Frau Boley kennengelernt haben, werden ihr freundliches Wesen, ihre robust-humorvolle Art und besonders auch ihre musikalischen Beiträge mit Klavierspiel und Gesang zu vielen Veranstaltungen des Brühler Heimatbundes e.V. unvergesslich bleiben.

So konnten zahlreiche Mitglieder des Heimatbundes Lieschen Boley noch einmal in ihrer typischen humorvollen Art erleben, als sie die traditionelle Nikolausfeier am 4. Dezember 2001 besonders herzlich und mitreißend musikalisch umrahmte, obwohl sie schon sehr von ihrer schweren Krankheit gezeichnet war.

In Würdigung ihrer vielfältigen Aktivitäten und Verdienste wurde Frau Boley im Jahre 2000, an ihrem 90. Geburtstag, in den kleinen Kreis der Ehrenmitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. aufgenommen.

Nicht nur die Mitglieder des Heimatbundes, sondern alle, die Lieschen Boley kannten, werden sie sicher in bester Erinnerung behalten. Sie wird allen fehlen und hinterlässt als „Original“ im besten Sinne eine nicht zu schließende Lücke.

Vor 100 Jahren wurde Jakob Sonntag geboren

Ein Rückblick auf Leben und Werk
des Brühler Heimatkundlers,

aufgezeichnet von seinem Enkel Bernhard Münch

„Geboren am 1. Februar 1902 im Elternhaus an der Uhlstraße, wo die Eltern seit 1899 ein Schuhgeschäft mit Reparaturwerkstätte betrieben, wuchs ich als zweitältestes von sechs Kindern im Schatten des ehemaligen Franziskanerklosters und der Klosterkirche schon als Kleinkind in die Geschichte Brühls hinein.“

Treffender, als mit diesen Auszug aus einer, von Jakob Sonntag selber verfassten, kurzen Biographie, könnte man diesen Urbrühler nicht beschrieben und charakterisiert haben!

Ganzen Generationen von Brühler Bürgerinnen und Bürgern ist er durch seine unzähligen 'heimatkundlichen Plaudereien' über seine Heimatstadt, deren Geschichte, Geschichten und auch deren Einwohner noch in bester Erinnerung, war er doch auch im Bezug auf die Heimatkunde - wie so oft in seinem Leben - ein Mann der ersten Stunde.



Seine tiefe Verwurzelung mit Familie, Arbeit, Kirche, Heimatstadt und Geschichte, all dies kommt hier zum Ausdruck, all dies hat sein Leben und Wirken beeinflusst und ist noch heute in seinen Werken, wie zum Beispiel dem Kreiscaritasverband mit all seinen Einrichtungen, in unserer Heimat zu spüren.

Fachliche Beratung

Erstklassiger Service

Vielseitiges Sortiment

**Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen**

über **80** Jahre

Rasky
ELEKTRO

Wir sind für Sie da:
Mo.Fr. 9.30-19.30
Samstags 9.30-14.00
Mittags durchgehend geöffnet

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 4 26 78 · Fax 4 61 64

P2

Parkplatz
Janshof

Zeitlebens war er stets um das Wohl seiner Mitmenschen bedacht, sei es im kleinen (oder doch nicht so kleinen) Kreis der Familie, im Beruf als Kreisjugendamtsleiter, als Mitglied und langjähriger Vorsitzender des Pfarrgemeinderates seiner Heimatpfarre St. Margareta, oder auch als Gründer und Vorstandsmitglied sowohl des Caritasverbandes für den (damaligen) Landkreis Köln, wie auch (nach der Gebietsreform in den 70'er Jahren) dann für den Caritasverband im Erftkreis. Noch oft kommt mir einer seiner Lebensgrundsätze in den Sinn, den er seinen Enkeln immer wieder ans Herz legte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Ich kenne kaum einen Menschen, der diesen Grundsatz so gelebt hat wie er.

Dabei verlief sein Lebensweg durchaus nicht ruhig und in fest geplanten Bahnen. So musste er schon früh seinen Berufswunsch, nämlich den eines Volksschullehrers, aufgeben, da der 1914 einsetzende 1. Weltkrieg das schon fest geplante Studium in Euskirchen und später dann am Lehrerseminar in Brühl unmöglich machte: Vater und Onkel mussten als Soldaten ins Feld und so kam denn alles anders.

Nach der Schulentlassung besuchte er zunächst 'zur Überbrückung' eine private höhere Handelsschule in Köln, nach deren Abschluss er als Lehrling (heute würde man 'Azubi' sagen) in die Stadtverwaltung Brühl eintrat. Hier besuchte er dann nach Krieg und Zusammenbruch Deutschlands die Verwaltungsschule und -akademie in Köln.

Im Jahre 1926 trat Jakob Sonntag in die Kreisverwaltung ein, um hier das Jugendamt aufzubauen (dies war durch das Jugendwohlfahrtsgesetz von 1922 notwendig geworden) und später dann zu leiten. In der 'braunen Zeit' kam es dann aufgrund seiner großen Aktivitäten im kirchlichen Bereich (u.a. Mitgliedschaft und Arbeit im katholischen Gesellenverein – heute Kolpingsfamilie – und in der 'Marianischen Bruderschaft') zu Konflikten mit der Partei, was 1939 zunächst zu seiner Abordnung in die 'besetzten polnischen Gebiete' und dann 1941 (im Alter von fast 40 Jahren!) zur 'bevorzugten' Einberufung an die Ostfront führte, wo er am 16.3.1944 schwer verwundet wurde.

Aber auch dieser Schicksalsschlag in Form einer Unterschenkelamputation konnte weder seinen Lebensgeist, noch sein Engagement für seine Mitmenschen bremsen! Auch nach dem Krieg stand er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 1.12.1965 als Leiter dem Jugendamt des Landkreises Köln vor. Besondere Energie wandte er hier u.a. dem Erwerb der noch heute bekannten und bei Schülern und Lehrern beliebten Burg Dattenberg und dem Bau des (inzwischen schon wieder abgerissenen) Kinderheimes in Brühl zu.

Einen Teil seiner Energie schöpfte er dabei aus seiner Familie: Von 1928 bis zu ihrem Tod im Jahr 1981 war er verheiratet mit Elisabeth Vorrenhagen. Seine Frau, seine beiden Kinder sowie acht Enkelkinder gaben ihm bis zuletzt die Geborgenheit und Zuwendung, die sie ihm zeitlebens verdanken konnten.

Am 28. Januar des Jahres 1991 verstarb der in Brühl und Umgebung bekannte und geschätzte Heimatkundler Jakob Sonntag drei Tage vor Vollendung seines 89. Lebensjahres.

Seine Verbundenheit zu Presse und Zeitungen nahm schon früh ihren Lauf: am 1.12.1923 wurde in der 'Preussischen Verwaltungs- und

Finanzzeitung in Köln' sein erstes Werk veröffentlicht. Damals war sein Thema jedoch noch nicht die Heimatkunde; der Artikel lautete: „Das Beamtenrecht im Allgemeinen – von Verwaltungsanwärter Jakob Sonntag“. Bis zum zweiten Weltkrieg wurden dann regelmäßig Beiträge von ihm in den verschiedenen in und um Köln erscheinenden Tageszeitungen zum Thema „Aus dem Jugendrecht“ veröffentlicht.

Der Einstieg als heimatkundlicher Redakteur kam dann nach dem Krieg, als er - auf Anregung des damaligen Rundschau-Herausgebers Dr. Reinhold Heinen als Mitarbeiter für die Kölnische Rundschau gewonnen wurde. Hier war der Aufsatz „Erträumte Zukunft Brühls“ am 27.8.1949 seine erste Veröffentlichung, der weit über tausend Veröffentlichungen folgen sollten. Aber auch bei Kirchenzeitung und verschiedenen Heimatkälendern war er ein gern gelesener Autor. Den Brühler Heimatblätter, die er zusammen mit seinem Schulfreund Peter Zilliken am 1.1.1951 ins Leben rief, stand er jahrzehntelang als Schriftleiter vor und war auch als Autor und Chronist vertreten. Bis zu seinem Tode war er - unterstützt durch seinen Enkel Bernhard Münch - fester Mitarbeiter des „Brühler Bilderbogen“, einer - inzwischen eingestellten - Monatszeitschrift für Brühl und Umgebung.

Den Zugang zur Heimatkunde fand er als Schüler der im ehemaligen Franziskanerkloster ansässigen 'Seminarübungsschule' sehr früh und beinahe zwangsläufig, wohnte er doch zudem im Herzen der Stadt und fand in seinen beiden Freunden Peter Kirsch und Peter Zilliken Gleichgesinnte, die ihn bei seiner Forschung nach Brühler Geschichte und Geschichtszeugnissen tatkräftig unterstützten.

Im Gegensatz zu anderen verstand er sich jedoch zeitlebens nicht als wissenschaftlicher Heimatforscher, bezeichnete er sich selber doch stets als „Heimatkundler“. Seine Veröffentlichungen trugen meist den Untertitel: „heimatkundliche Plauderei von Jakob Sonntag“. Er bemühte sich, seine Geschichts- und Geschichtskennntnisse in einer für jedermann verständlichen und interessanten Art und Weise zu Papier zu bringen.

Von dem Erfolg dieser, seiner Art der Geschichtsbildung zeugen nicht nur die unzähligen Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften. Auch seine beiden Bücher: „Brühl, Geschichte und Geschichten“ und sein „Altbrühler Bilderbuch“ beweisen dies: sie sind längst vergriffen. Und mit dem im Jahre 1996 erschienenen, von Marlies Fey-Bursch und dem Autor dieses Berichts gemeinsam verfassten Buch mit dem Titel „Brühl in alten Ansichten“ sind nunmehr schon drei Bücher dem Archiv meines Großvaters Jakob Sonntag entsprungen.

Die großen Verdienste um Brühl und die Sozialarbeit wurden nicht nur zu Lebzeiten von Jakob Sonntag mit Orden und Ehrungen der unterschiedlichsten Couleur gewürdigt. Auch nach seinem Tode benannte so z.B. der Caritasverband für den Erftkreis die auf Sonntags Initiative hin gegründete Altenpflegeschule in Hürth in „Jakob-Sonntag-Schule“, und im vergangenen Jahr beschloss der Rat der Stadt Brühl, ihn durch eine Straßenbenennung in seiner Heimatstadt zu ehren.

So wäre es denn sicherlich ein passender Anlass, diese geplante Straßenwidmung im Umfeld des diesjährigen 100. Geburtstages von Jakob Sonntag in die Tat umzusetzen.



Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Erftkreis und den weltbekannten Künstler Max Ernst finden Sie bei uns.

Außerdem war noch bei uns lieferbar (Rest der Auflage):

- Hausmann, Barocke Gartenparadiese früher € 25,- jetzt € 15,-
- Hausmann, Schloss Brühl € 15,50
- Paln, Stefan, Brühl € 15,50
- Der Riss im Himmel, Katalog zur Ausstellung 2001 in Brühl € 15,50

info@koehl-buecher.de
www.koehl-buecher.de

Köhl

Die Buchhandlung vor Ort

50521 Brühl, Kölnstraße 50 und Carl-Schurz/Ecke Mühlenstraße
Tel: 02232-94576-0, Fax: 02232-94576-10
50374 Erftstadt-Liblar und 53909 Zülpich
16816 Neuruppin: Der Bücher-Bäcker vor Ort

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm 2. Quartal 2002

Dienstag, 30. April 2002

Vortrag über Maibräuche von Dr. Alois Döring vom Amt für „Rheinische Landeskunde“, Bonn.

Maibäume – Maibachten – Maifeiertag – vielgestaltig sind die Maibräuche im Rheinland. Der Vortrag zeigt die Ursprünge und Überlieferungen seit dem späten Mittelalter bis in unsere Gegenwart auf. Filmbeispiele geben einen lebendigen Einblick, was besonders die Junggesellen in den Mainächten treiben.

Beginn 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Sonntag, 12. bis Donnerstag, 23. Mai 2002

Flug-Busreise nach Andalusien. Der Flug geht ab Düsseldorf nach Malaga. Dort erwartet uns der Bus, der uns ins Hotel nach Torremolinos bringt. Am anderen Morgen geht ab Torremolinos die Reise weiter über Ronda (Besichtigung und Mittag) nach Jerez de la Frontera (eine Übernachtung), Sevilla (zwei Übernachtungen), Cordoba (eine Übernachtung) und Granada (zwei Übernachtungen). In Arda an der Costa del Sol (vier Übernachtungen) lassen wir die Andalusienreise ruhig ausklingen. Ein oder zwei Ausflüge in die Sierra Nevada sind möglich, aber nicht im Fahrpreis enthalten. Alle Hotels haben vier Sterne.

Donnerstag, 20. Juni 2002

Studienfahrt in die Eifel und an die Mosel. Zuerst besuchen wir in der Eifel zwei alte Eifelkirchen in Polch und in Mertloch im Maifelder Land. Anschließend fahren wir an der Burg Pyrmont vorbei, die wir vor zwei Jahren besuchten, nach Karden-Treis ins Schlosshotel Petry zum Mittagessen. Weiter geht die Fahrt die schöne Mosel aufwärts bis Alf, wo wir ins Alftal einbiegen zum ehemaligen Augustinerstift Springiersbach. Eine Führung ist bestellt. Nächstes Ziel ist Bad Bertrich, wo wir Gelegenheit haben zu einem kleinen Rundgang und nach Bedarf zu Kaffee und Kuchen. Die Rückfahrt geht durch die Eifel nach Urft zum abschließenden Dämmer-schoppen.

Fahrpreis € 20,- Abfahrt 8.00 Uhr ab Cafe Engels. Rückkehr ca. 21.00 Uhr

Sonntag, 7. bis Sonntag, 14. Juli 2002

Studienfahrt nach Konstanz am Bodensee. In Konstanz nehmen wir Quartier im Hotel Mercure-Halm, von wo aus

Fahrten nach Vaduz (Liechtenstein), St. Gallen, Appenzell, Einsiedeln, Luzern, Dornbirn usw. unternommen werden. Eine Seerundfahrt mit Besuch in Überlingen, Friedrichshafen und Lindau ist ebenfalls geplant. Eine Fluss-Schiffsfahrt auf dem Rhein von Kilometer 0 (Konstanz) bis Schaffhausen werden wir nur bei schönem Wetter unternehmen. Sie ist im Fahrpreis von ca. € 650,- nicht enthalten.

Anmeldungen bei Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Telefon und Fax 0 22 32/4 44 38. Es sind noch einige Plätze frei.

Sonntag, 30. September bis Sonntag, 13. Oktober 2002

Studienfahrt nach Saas-Almagell im Kanton Wallis (Schweiz) und nach Brixen in Südtirol. Unterbringung in Vier-Sterne-Hotels.

Es sind nur noch wenige Plätze frei. Mehr im Juliheft.

Für das Gemeinschaftsseminar „Werkstatt Brühler Stadtgeschichte“ der VHS Rhein-Erft mit dem Brühler Heimatbund unter der Leitung von Dr. Herbert Heermann sind folgende Termine geplant:

Mittwoch, 17. April 2002, 18.00 Uhr

Naturkundlicher Spaziergang mit Dr. Bernd Arnold um den Inselweiher (Schlosspark). Treffpunkt ist der Parkplatz am Bundesbahnhof.

Montag, 17. Juni 2002, 19.30 Uhr

Pfarrer Wilhelm Bühren stellt die evangelische Johanneskirche im Rodderweg vor.

Montag, 1. Juli 2002, 19.30 Uhr

VHS-Gebäude (An der Synagoge): „Rückblick – Ausblick“, Diskussion und Anregungen für das weitere Vorgehen.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 4 44 38
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zulpich, Tel. 0 22 52/41 99
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonto: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133 008 212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 772 501 9
Druck: Druckerei Kattin oHG, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln
wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

Modehaus

kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



**druckerei
kattein**

Druckerei Kattein oHG
Wesselingstraße 11
50321 Brühl
Telefon 0 22 32 - 9 45 61-0
Fax 0 22 32 - 9 45 61 40



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44



Wallstraße 4 · 50321 Brühl
Tel.: 02232 - 42273 · Fax: 02232 - 12820

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen · Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen · Rasenmäher
Gartengeräte · Düngemittel · Blumenkästen

KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSAFARTEN – AUSFLUGSAFARTEN
FERIEN- U. STUDIENAFARTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86